

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	26 (1953)
<b>Heft:</b>	9
<b>Artikel:</b>	Bäuerliche Mechanik
<b>Autor:</b>	Kasser, Hans
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-778449">https://doi.org/10.5169/seals-778449</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

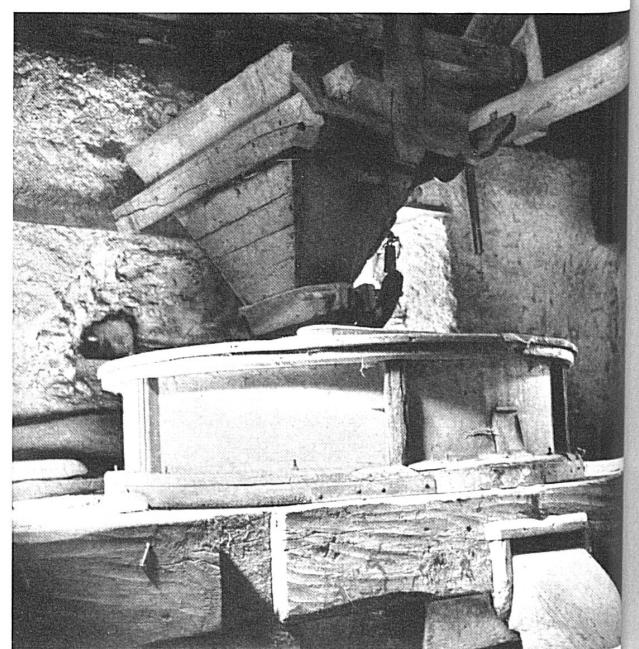
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## HERBST

Dann kam der September, kam der Oktober mit Nüssen, Trauben, Kastanien... und die schweren Trauben klatschten vom Tragkorb in den Bottich nieder... Auch ich wollte eines Abends in den Bottich steigen, um dem Manne mit den aufgekrempelten Hosen zu helfen. Zuerst war das ein unsicheres Geben wie auf leicht welligem Grund, so daß ich gleich stillstand und einsank. Ich versank in einem lauen Schlamm, der brodelnd einen starken Traubenduft verbreitete. Ein Duft, so stark und so gut, daß es einem ganz schwindlig wurde im Kopf. Es durchfuhr mich ein eigentümlicher Schauder, während die Beeren wie Lebendiges unter meinen Füßen platzten. Ich fand daran so großes Vergnügen, daß man mich schließlich mit Gewalt herausziehen mußte, weil der Saft mir bereits bis zu den Hosenstößen reichte.

Und dann die Kastanien... Die leckeren Kastanien, die nicht auf dem Tische und nicht ums Kaminfeuer am besten munden, sondern mitten im Walde, wenn in einem Feldherd zwischen zwei Steinplatten mit einem kleinen Rost darüber das Feuerchen knistert. Der Rost muß aus kleinen grünen Ruten geflochten sein, nur so hält er eine Weile dem Feuer stand. Sind dann die Kastanien schön braun gebraten, mag das Kunstwerklein zusammenfallen.

Vor einiger Zeit kehrte ich in einen der Wälder zurück und suchte nach den Trümmern oder anderer Spur einer jener urtümlichen Feuerstätten... Nichts, nicht einmal so viel leerer Raum, wie ihn die ausgefallenen Zähne im Munde zurücklassen.

Francesco Chiesa in «Ricordi dell'età minore» («Il villaggio mlo»), übersetzt von Andri Peer.



Molinetto nei dintorni di Locarno. Acquaforte di Johann Heinrich Meyer, Zurigo 1755 fino a 1829  
 «Molinetto» non loin du lac de Locarno. Eau-forte de Johann Heinrich Meyer, Zurich 1755-1829  
 Molinetto unweit vom Locerner See. Radierung von Johann Heinrich Meyer, Zürich 1755-1829

## BÄUERLICHE MECHANIK

Die Mühle steht im Grenzgraben der Tessiner Gemeinden Losone-Intragna/Golino und war einmal Glied in einer Kette mehrerer der Zerstörung bereits ganz anheimgefallener Mahlwerke; ein Quellwasser, das aus dem Schattenhang des Pedemonte in die Melezza fällt, hat ihr Rad gedreht. An der Front trägt der Bau eine barocke Madonna des 18. Jahrhunderts. Mit papiernen Devotionsbildern ist wiederum der Eingang geschützt: darunter das Abbild der wundertätigen Muttergottes von Rè mit den roten Blumen, das dreifältige Sinnbild der Blutropfen, die ihr von der Stirne fallen und von denen erzählt wird, daß ein Jähzorniger sie am Urbild in den italienischen Centovalli durch einen Kugelwurf im Boggiaspiel hervorgerufen hätte. Ein ausgedienter, zur Tischplatte umgewandelter Mühlstein ladet zum Verweilen vor dem Gemäuer, das bis in die jüngste Zeit ein intaktes Meisterwerk bäuerlicher Mechanik barg, eine Konstruktion, die vollendet ihrer Bestimmung diente und dabei naturhaft gewachsen aussah, als derbhölzige Erscheinung und durch die granitene, nicht minder urtümliche Mahlvorrichtung. Während des letzten Weltkrieges hatte sich das Wasserrad noch alljährlich gedreht, wenn der Mais am Ufer der Melezza als mühsam

der kargen Erde abgerungene Frucht des Mehranbaues reif geworden war und der alte Pellanda den Mühlentrichter mit den goldenen Körnern füllte. Dann ächzte das hölzerne Zahnradgetriebe, und der Trichter schüttelte, von einem sinnvoll angebrachten Knebel, der über den rotierenden Mühlstein holperte, bewegte, den Mais in den Mahlgang. Und wie sinnreich, vollkommen in ihrer Einfachheit, war die Einrichtung, die den Zufuhrkännel des Wassers automatisch vom Rad zur Seite schoß, wenn das letzte Mahlgut den Trichter passiert hatte! Vom Gewicht der Körner befreit, schnellte da ein mit einer Guillotine schnurverbindenes Brettchen aus dem Trichter empor und löste das hölzerne Fallbeil aus. Dieses schlug auf einen los im Mauerwerk verhakten und mit dem Kännel verbundenen Spieß, der nun mit Wucht ins Freie schoß und dem Rad die Wasserzufluhr abschnitt. Das Rad stand still. Jetzt ruht es für immer. Die letzten Mühlsteine sind Tische unter Kastanienbäumen geworden. Vom gegenüberliegenden Talhang knirschen die Räder eines Kieswerkes, die in den vergangenen Jahren Tag und Nacht ununterbrochen liefen. Sie halfen Steine mahlen – für das Maggiawerk.

Bild und Text: Hans Kasser

Il vecchio mulino di Golino. In margine a sinistra: L'ingegnoso meccanismo, perfetto nella sua semplicità, che spostava automaticamente dalla ruota il tubo dell'acqua motrice appena l'ultimo grano era passato attraverso la tramoggia. — A sinistra: la tramoggia con la cassetta oscillante.

Die alte Mühle von Golino. Links außen: Die sinnreiche, in ihrer Einfachheit vollkommene Einrichtung, die den Zufuhrkännel des Wassers automatisch vom Rad zur Seite schoß, wenn das letzte Mahlgut den Trichter passiert hatte. — Links: Der Einschütttrichter für das Mahlgut mit Schüttelvorrichtung.

Le vieux moulin de Golino. Tout à gauche: D'une étonnante simplicité, cette ingénieuse installation coupe automatiquement l'amenée d'eau sur la roue lorsque l'entonnoir a laissé passer les derniers grains à broyer. — A gauche: L'entonnoir contenant la marchandise à moudre avec son dispositif vibrant.

The old mill of Golino. Outside left: The simple but highly efficient device that automatically cut off the stream of water as soon as the last grain left the hopper. Left: The hopper with its shaker.